

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Markus Meckelnborg: Aus der Geschichte der Gemeinde Emstek

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Markus Meckelnborg

Aus der Geschichte der Gemeinde Emstek

Im folgenden sollen einige markante Daten der Emsteker Geschichte einen Überblick über die Entwicklung der Gemeinde und einzelner Ortschaften geben. Die genannten Aspekte und Ereignisse werden dabei natürlich nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und Objektivität erfüllen, sind aber historisch belegt und können zumindest einen Eindruck über das Leben der Menschen in der Gemeinde Emstek in einem Zeitraum von weit über 1.000 Jahren vermitteln.

Spuren menschlicher Aktivitäten im Bereich der Gemeinde Emstek reichen weit zurück in vorchristliche Zeiten. Ungezählte Funde sind sowohl im Museumsdorf Cloppenburg wie auch im Staatlichen Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg vorhanden. Eines der ältesten Fundstücke ist die Westeremsteker Geröllkeule, die man der Zeit zwischen 8000 und 4000 v. Chr. zurechnet.¹ Exakter lassen sich die ältesten Großsteingräber in der Garther Heide und am sogenannten Hexenberg in Drantum datieren. Historiker ordnen diese Gräber der Zeit um 2600 v. Chr. zu.

Ungezählte Funde aus der älteren Bronzezeit (1700 – 1100 v. Chr.) und aus der jüngeren Bronzezeit (1100 – 760 v. Chr.) wie beispielsweise Grabbeigaben, Tonfunde, Lanzenspitzen, Äxte und Werkzeuge vervollständigen das Bild über die Menschen, die vor rund dreitausend Jahren hier lebten.

Der Zeitpunkt der eigentlichen Besiedlung der Region läßt sich nicht genau festlegen. Heute geht die Wissenschaft davon aus, daß die älteren der uns bekannten Siedlungsplätze etwa seit 1500 Jahren bestehen, also spätestens zum Abschluß der Wanderungen der Sachsen entstanden sind. Die heutigen Dörfer wurden dabei offensichtlich nicht auf Fundamenten noch älterer Siedlungen gegründet.²

1964 wurde in Drantum eine der größten Ausgrabungen in Deutschland abgeschlossen, die wegen des Baus der Autobahn 1 durchgeführt worden war. Dabei wurde ein Teil eines ausgedehnten Gräberfeldes mit heidnischen und christlichen Bestattungen freigelegt. Viele wertvolle Hinweise erhielten die Wissenschaftler seinerzeit bei ihrer unter



Emstek: Ortsmitte



Gemeinde Emstek, Ortsteil Höltinghausen: Ortsdurchfahrt

Zeitdruck durchgeführten Arbeit. Durch die archäologischen Befunde konnte unter anderem auch der Beginn der Christianisierung unserer Region auf die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts festgelegt werden.³ Im Jahr 872 wird erstmals eine Örtlichkeit innerhalb der heutigen Gemeinde Emstek urkundlich erwähnt. Egterholz, das heute zur Bauerschaft Garthe gehört, wird in der Stiftungsurkunde des Alexanderstifts in Wildeshausen als Ivorithi bezeichnet.⁴ Die nächsten bekannten Schriftstücke mit Bezug zu Emstek sind die Werdener Urbaren, in denen um 890 Egterholz (Ewrithi, Ebirithi) und auch Halen (Halon, Nordhalon) zu finden sind.

Von großer historischer Bedeutung für die Gemeinde Emstek ist die Kaiserurkunde König Otto I. vom 14. Juli 947. Hierin werden nicht nur die Orte Bühren (Burae), Drantum (Driontheim), Garthe (Garta), Emstek (Emphstece) und Sülzbühren (Selispura) erstmals urkundlich erwähnt, sondern eine Vielzahl von Informationen läßt sich dem im Original erhaltenen Schriftstück entnehmen. Hugo Kemkes hat für sein Buch „Das Kirchspiel Emstek“, das 1998 vom Museumsdorf Cloppenburg herausgegeben wurde, die Urkunde intensiv studiert und seine Resultate in einem umfangreichen Aufsatz zusammengefaßt. In der Urkunde selbst wird der vom König vorgenommene Vollzug einer Schenkung seiner Mutter an das Kloster Enger bei Herford festgehalten. 23 Güter werden dem Kloster geschenkt, wovon allein 10 Güter im Bereich des Kirchspiels Emstek liegen.

Die Kirche in Emstek gehört mit Sicherheit zu den ersten Kirchen Gründungen in unserer Region. Darin ist man sich unter Historikern einig, obwohl die Ansichten darüber auseinander gehen, wer die Kirche in Emstek gründete und von wo aus dieses geschah. Das ursprüngliche Kirchspiel Emstek erstreckte sich über ein großes Gebiet, das aber bereits im Jahr 1159 erheblich verkleinert wurde, als der Bischof von Osnabrück den Cappelner Gläubigen zugestand, einen eigenen Pfarrer zu wählen, und Cappeln somit ein eigenes Kirchspiel wurde.⁵ Ende des 12. Jahrhunderts wird Vesenbühren erstmals in einer Urkunde genannt, im Jahr 1239 dann auch Westeremstek. Bis 1252 gehörte das Kirchspiel Emstek mit seinen Bauerschaften zur ravensbergischen Grafschaft Vechta, danach zum Amt Vechta im Niederstift Münster. 1281 wurde das Archidiakonat Drebber vom Bischof Konrad von Osnabrück gegründet, dem auch die Kirche in Emstek unterstellt war.



In Urkunden des 13. und des beginnenden 14. Jahrhunderts finden sich die ersten Hinweise auf das Gogericht im Desum. 1291 verpfändete der Drost zu Vechta einen Teil des Gogerichtes an den Grafen von Diepholz⁶, und 1322 verkaufte Johann von Sütholte das weltliche Gericht auf dem Desum (Desme) an den Bischof von Münster.

Der Ortsteil Husum (ton Husen) wird 1350 erstmals erwähnt⁷, 1360 sind es Repke (Retbecke), Penkhusen (Pekynchusen) und Westerhalen, das 1412 erstmals als Höltinghausen (Holtingehusen) bezeichnet wird.⁸

Das Desumgericht verurteilte 1529 den Bürgermeister von Wildeshausen zum Tode, nachdem Fürstbischof Friedrich von Münster die Reichsacht vollstreckt und die Burg Wildeshausen zerstört hatte. Die Stadt Wildeshausen wurde zum offenen Flecken degradiert und entfestigt.

1534 kam es während einer Bauernversammlung beim Gogericht auf dem Desum zu einer Verschwörung gegen den Bischof von Münster. Dieser Verschwörung waren dramatische Ereignisse in der Domstadt vorausgegangen. Die „Wiedertäufer“ hatten in Münster unter ihrem „König“ Jan Bockelson aus Leyden einen Gottesstaat errichtet und alle Bewohner, die eine nochmalige Taufe verweigerten, aus der Stadt vertrieben. Fürstbischof Franz von Waldeck mußte ebenfalls fliehen. Der Fürstbischof befahl daraufhin allen Amtsleuten im Hoch- und Niederstift, Untertanen zum Schanzen nach Münster zu schicken, um die Stadt endlich zu befreien, nachdem bereits mehrere Angriffe der bischofstreuen Truppen gescheitert waren. Die Einwohner der Kirchspiele Cappeln, Emstek, Visbek und Langförden beschlossen jedoch während einer Versammlung auf dem Desum, dem Bischof den Gehorsam zu verweigern. Vor allem soziale Gründe bewogen die Bauern zu diesem Verhalten, denn eine bedrückende wirtschaftliche Lage und starke Spannungen zwischen den anmaßenden Burgmannen und den Untertanen stärkten die Neigung zur Aufsässigkeit. Auf der Versammlung versprach man sich, einander mit Leib und Gut gegen den Bischof beizustehen. Nachdem der Ungehorsam im Lager vor Münster bekannt geworden war, brachen hundert Reiter am 11. Juli 1534 in das Amt Vechta auf. Als die bewaffneten Reiter erschienen, rissen alle Fäden der Verschwörung. Bereits am 20. Juli 1534 wurden einige Rädelsführer nach einem kurzen Gerichtsverfahren hingerichtet.⁹

Einige Jahre später, 1543, wurde die lutherische Lehre vom Fürstbischof von Münster und Osnabrück angeordnet und vom Prätendanten Bonnus im Niederstift eingeführt.





Gemeinde Emstek, Ortsteil Bühren



Gemeinde Emstek, Ortsteil Westeremstek: Gewerbegebiet



Gemeine Emstek, Ortsteil Bühren: Hof Meyer



Gemeinde Emstek: Denkmal des Gogerichts auf dem Desum

„Anno 1595, Donnerstag nach Jubilate, ist das Dorf Emsteck im Ampte Cloppenburg gantz und allerdings auffgebrannt.“ schreibt ein Chronist, der Dinklager Lehrer Johann Christian Klinghamer. Dieser Großbrand vernichtete über 40 Gebäude und Teile der Emsteker Kirche. Ausgelöst wurde diese Katastrophe in einem Emsteker Gasthaus, wo sich ein Schuß aus dem Gewehr eines Gastes gelöst hatte und das Strohdach daraufhin Feuer fing.¹⁰

Der Generalvikar Dr. Hartmann führte 1613 das katholische Bekenntnis wieder ein. Zwischen 1650 und 1678 vollendete Christoph Bernhard von Galen die Gegenreformation. Das Niederstift Münster mit seinen Ämtern Vechta (mit Emstek) und Cloppenburg gelangte 1668 für 10.000 Reichstaler nach 800 Jahren Zugehörigkeit zum Bistum Osnabrück zum Bistum Münster.

1663 wurde die Schule in Emstek gestiftet. Dieses berichtete der Lehrer Busse Lamping 1669. Allerdings gibt es bereits aus dem Jahre 1613 eine Nachricht des lutherischen Pastors Meistermann, die auf eine eventuell vorhandene Schule hinweist. Aus der Nachricht geht hervor, daß es seinerzeit keinen Lehrer in Emstek gab. 1674 bestimmte der Fürstbischof von Galen auch für Bühren eine Schule, und 1696 wird erstmals die Schule in Höltinghausen erwähnt. Es folgte 1713 die Schule in Drantum.¹¹

Im Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) wurde die Halener Kapelle zerstört. Am 19. November 1698 weihte Dechant Ribbers aus Dinklage eine neue Kapelle, einen Fachwerkbau, in Halen ein.

Ein kurioser Streit erhitzte zwischen 1749 und 1754 in Emstek die Gemüter. Der Emsteker Pastor Meier unterhielt nämlich zu jener Zeit auf dem Pfarrhof ein kleines Brauhaus und ließ für seinen erhöhten Wasserbedarf einen neuen Brunnen bauen, ohne jedoch die erforderliche Genehmigung des Rentmeisters in Vechta einzuholen, der den Brunnen bezahlen mußte. Als dieser nun die Rechnung vorgelegt bekam, weigerte er sich, diese zu begleichen. Zunächst wurde der Domdechant in Münster zur Klärung der Angelegenheit eingeschaltet, später versuchte der Bischof selbst den Streit zu schlichten, beide ohne Erfolg. Nun wurde dem Reichskammergericht in Wetzlar die Entscheidung übertragen. Dort geriet das Verfahren jedoch in die langwierigen Mühlen der Bürokratie. Als die Vechtaer Burgmänner Ende 1753 noch immer keinen Bescheid vom Reichskammergericht vorliegen hatten, wandten sie sich schriftlich an den Kardinal de Luca im Vatikan, der ihnen einige Zeit



später auch antwortete. Vor dieser Antwort hatten sich die beiden Parteien aber bereits verglichen und den Streit ausgeräumt.¹²

Das adelige Gut Vesenbühren wurde 1799 aufgelöst. Kaum drei Jahre später wurde auch das adelige Gut Diekhaus zerstückelt.

Im Rahmen des Reichsdeputationshauptschlusses fiel das Niederstift Münster mit den Ämtern Vechta und Cloppenburg 1803 an das Herzogtum Oldenburg. Ein Jahr darauf wurde Emstek vom Amt Vechta abgetrennt. Aber erst ab 1814 gehört Emstek endgültig zum Amt Cloppenburg. Dazwischen lag die sogenannte „Franzosenzeit“ (1810 – 1813). 1810 erklärte Napoleon Oldenburg als zu Frankreich gehörig. Französisch wurde Amtssprache, es gab eine französische Verfassung und französisches Recht. Erst nach der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 war Oldenburg wieder frei.

1822 wurde auf dem Marktplatz in Emstek eine Schule gebaut, die ab 1901 als Küsterei genutzt wurde, später dann als Schwesternhaus. 1956 hat man das Gebäude auf dem Marktplatz abgerissen.

Weitere wichtige Baumaßnahmen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die erste Schule in Halen (1826), der Neubau des Pastorates in Emstek (1827), der Bau der Straße Vechta-Ahlhorn über Schneiderkrug (1835) und der Straße Löningen-Delmenhorst durch den Baumweg (1840).

Bühren wurde am 28. April 1840 von einer Brandkatastrophe heimgesucht. Acht Häuser wurden vernichtet. Die bereits brennende Kapelle konnte gerettet werden. Bei einem Rettungsversuch verunglückte ein Heuermann des Zellers Meyer tödlich.¹³

Zwischen Januar 1854 und Juni 1855 starben im Kirchspiel Emstek 83 Kinder und Jugendliche an Keuchhusten und Scharlach. Drei Familien hatten dabei den Tod von jeweils drei Kindern zu beklagen.¹⁴

1855 trat eine Gemeindeordnung in Kraft. Aus dem Kirchspiel Emstek wurde die Gemeinde Emstek. Westeremstek bekam ein Jahr darauf den Status einer selbständigen Bauerschaft.

Von 1827 bis 1848 war Anton Moormann Pfarrer von Emstek. In dieser Zeit wurde der Bau einer neuen Kirche geplant und ein Kirchenbaufonds angelegt. Unter Pfarrer Heinrich Büschelmann erreichte dieser Fonds 1855 eine Höhe, die es erlaubte, die Realisierung des Projektes in Angriff zu nehmen. Mit der Planung des Kirchenneubaus wurde der Baumeister Bernhard Hensen aus Sögel beauftragt. 1861 wurde die alte Kirche abgebrochen und eine Notkirche auf dem hinte-





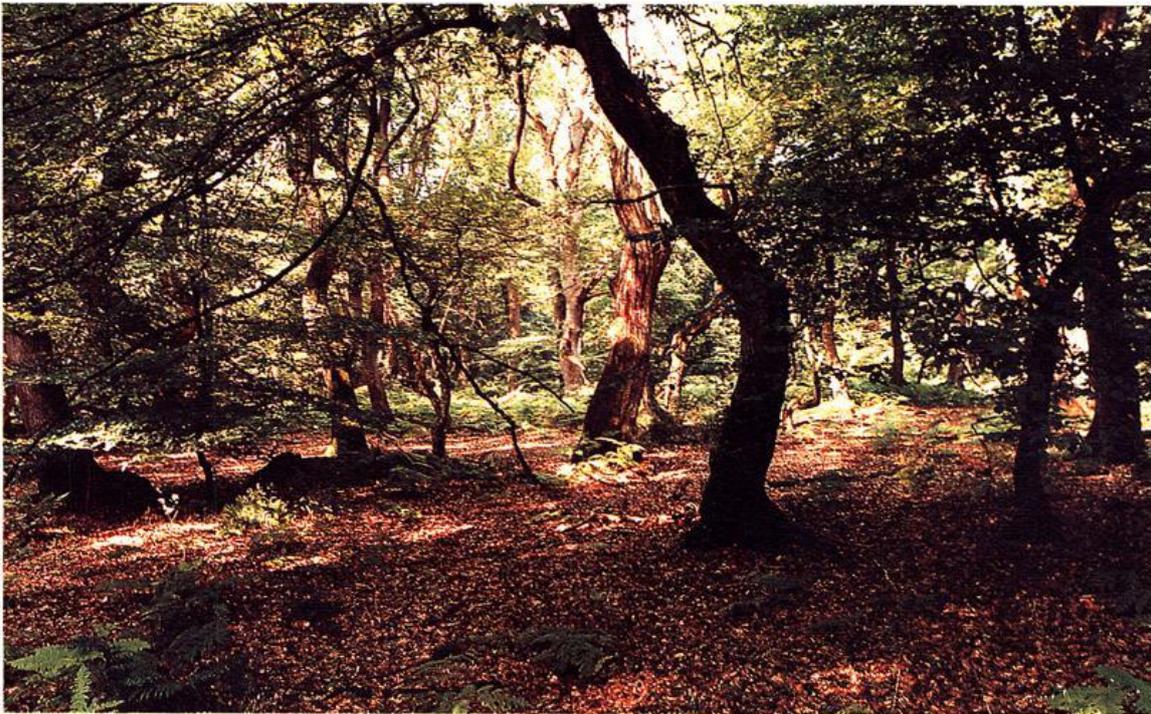
Gemeinde Emstek, Ortsteil Halen: Badesee



Emstek: Schwimmballe



Gemeinde Emstek, Ortsteil Halen: Fischteiche



Gemeinde Emstek, Ortsteil Hoheding: Urwald Baumweg

ren Teil des Friedhofs errichtet. Am 17. März 1862 erfolgte die Grundsteinlegung für die neue Kirche. Gegen Ende des Jahres 1864 wurden die Baumaßnahmen abgeschlossen. Am 20. September 1865 weihte Bischof Johann Georg Müller von Münster die neue Kirche ein. Für die Bewohner Emsteks war der Neubau der Kirche seinerzeit ohne die technischen Hilfsmittel von heute eine ungeheure Leistung.¹⁵

Im Jahr 1870 begannen die Verkoppelungsmaßnahmen in der Gemeinde Emstek. Zunächst wurde der Emsteker-Westeremsteker Esch verkoppelt. Es folgten die Esche in Bühren-Repke (1874), Drantum (1879), Garthe (1884) und Höltinghausen-Halen (1886).

In den letzten 20 Jahren des 19. Jahrhunderts wurden zudem eine Reihe von infrastrukturellen Maßnahmen realisiert. Von 1872 – 1874 baute man die Eisenbahnlinie Oldenburg – Quakenbrück mit einem Bahnhof in Höltinghausen. Die Eisenbahnstrecke Vechta – Ahlhorn mit einem Bahnhof in Schneiderkrug wurde 1885 eröffnet. Die Straße zwischen Westeremstek (Kühling) und Cappeln wurde 1884 fertiggestellt, und 1885 folgte der Neubau der Straße zwischen Cloppenburg und Schneiderkrug, die durch Emstek führt. In Halen wurde 1897 eine neue Schule gebaut, 1901 in Emstek, 1902 in Drantum und in Garthe, 1906 in Höltinghausen und 1914 in Bühren.

1894 erfolgte der Neubau einer Kirche in Bühren. Weihnachten dieses Jahres weihte Emsteks Pfarrer Anton Wempe das neue Gotteshaus ein. Vorläufer dieser Kirche war eine mittelalterliche Kapelle, deren älteste Kapellenrechnung aus dem Jahre 1616 datiert. 1923 wurde Bühren zur selbständigen Pfarrgemeinde erhoben.¹⁶

Auf Veranlassung des Vereins für Altertum, Volks- und Heimatkunde wurde auf dem Desum 1905 das erste Gogerichtsdenkmal errichtet. Bei der Enthüllungsfeier hatte die neu gegründete Musikkapelle „Cäcilia“ Emstek einen ihrer ersten öffentlichen Auftritte.¹⁷

1910 begannen erste Siedler die neu gegründete Kolonie Hoheging im äußersten Norden der Gemeinde Emstek mit Leben zu füllen. Nach der Markenteilung waren den Bauern in Höltinghausen und Bethen derart große Flächen aus der Gemeinheit zugefallen, daß es den Bauern selbst unmöglich schien, diese Flächen vollständig in Kultur zu nehmen. Der Landeskulturfonds in Oldenburg kaufte daher große Flächen von den bereitwillig abgebenden Bauern an, um diese zu besiedeln. Auf diesen Flächen konnten dann die Kolonien Hoheging, Kellerhöhe und Bürgermoor gegründet werden.¹⁸

Am 7. Juni 1914 wurde der Betrieb auf der gesamten Kleinbahnstrecke Vechta-Cloppenburg eröffnet. Schon 1905 hatten die Planungen für den Neubau dieser Bahnstrecke begonnen. Im Jahre 1912 wurde eine Teilstrecke zwischen Vechta und Schwichteler für den Bahnverkehr freigegeben. Über 50 Jahre wurden über die Kleinbahn Personen und Waren zwischen Vechta und Cloppenburg transportiert. Am 30. September 1965 stellte die Bahn ihren Betrieb ein, bald darauf wurden auch die Gleisanlagen abgebaut.¹⁹

In der neuen Kolonie Hoheging wurde im Frühjahr 1920 mit dem Bau einer Kirche begonnen. Ein Jahr lang bauten die Kolonisten an ihrem eigenen Gotteshaus, das am 12. Mai 1921 von Emstek's Pfarrer Anton Wempe eingeweiht wurde.²⁰

Am 19. April 1922 ereignete sich ein Brandunglück in Höltinghausen. Drei Bauernhöfe entlang der heutigen Kirchstraße wurden dabei vernichtet.

Obwohl keine zwei Kilometer von der Kirche in Halen entfernt, wurde auch in Höltinghausen 1926 eine Kirche errichtet. Die Baukosten für den Basilikenbau mit zwei schmucken Türmen mußten von den Einwohnern Höltinghausens selbst getragen werden. Die Gottesdienste in der neuen Kirche hielt viele Jahre der Halener Kaplan.²¹

Die wirtschaftliche Lage im Deutschen Reich war 1928 sehr schlecht. Viele landwirtschaftliche Betriebe waren hoch verschuldet. Zu dieser Zeit tauchten auch in Emstek die ersten Propagandaredner der Nationalsozialisten auf. Bald darauf, Anfang 1929, ereignete sich der sogenannte „Bauernaufstand um den Eberborg“, der in Westeremstek seinen Anfang nahm. Denn dort wurde dem Zeller Heinrich Vorwerk ein Eberborg gepfändet. Daraufhin schlossen sich die Bauern der Gegend zusammen, um einen Weiterverkauf des Eberborgs zu verhindern. Ein Sevelter Landwirt kaufte aber dennoch heimlich das Tier und stellte es in seinen Stall. Als dieses in Sevelten bekannt wurde, holte eine Gruppe von 80 Personen den Eberborg gewaltsam aus dem Stall des Sevelter Landwirts und brachte das Tier zurück nach Westeremstek. Nach einer Anzeige nahm die Staatsanwaltschaft Oldenburg die Ermittlungen auf, um zu klären, wer an der Aktion in Sevelten beteiligt war. Obwohl die Sevelter Bevölkerung zusammenhielt und beharrlich schwieg, wurden 10 bis 15 Personen als Tatbeteiligte ermittelt. Fünf Personen wurden nach Oldenburg in Untersuchungshaft gebracht. 1930 fand dann ein Prozeß vor dem Landgericht Oldenburg statt, bei dem Geld-



und Gefängnisstrafen ausgesprochen wurden. Die Strafen wurden aber nie gezahlt oder verbüßt, da die Nationalsozialisten nach der Machtübernahme für den Erlass der Strafen sorgten.²²

Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten 1933 wurde auch in Emstek der Gemeinderat aufgelöst, und die nicht der NSDAP angehörenden Mitglieder und Ersatzmitglieder wurden von ihren Ämtern entbunden. Die neuen Machthaber wagten es allerdings nicht, Emsteks Bürgermeister August Kühling, der nicht der Partei angehörte, abzusetzen. August Kühling war seit 1917 Bürgermeister und blieb es auch 1945 unter der Militärregierung.

Der Kreuzkampf um das Kreuz in den Schulen 1936 führte auch in Emstek zu Empörung und Aufregung. In Emstek wurde wie fast überall die Kanzelerklärung des in Emstek geborenen Offizials Franz Vorwerk nach dem Kruzifixerlaß vom 4. November 1936 verlesen. In Emstek nahm daraufhin nach dem Gottesdienst einer der ältesten Parteigenossen, ein Vetter des Offizials, das Parteiabzeichen von seinem Rock, warf es auf den Boden und zertrat es unter dem lauten Beifall der Anwesenden. „Jetzt will ich nichts mehr damit zu tun haben“, sollen die begleitenden Worte gewesen sein.²³

Im August 1939 kündigte sich der Krieg an. Lebensmittel gab es auf Karten und 126 Pferde mußten in Emstek für das Militär abgeliefert werden. Bereits im Oktober gab es den ersten Toten zu beklagen, einen 45jährigen Familienvater aus Drantum. Im selben Monat wurde erstmals ein englisches Flugzeug über dem Gemeindegebiet gesichtet. Allerheiligen 1941 hatten Westeremstek und Emstek unter einem schweren Bombardement zu leiden. Zunächst fielen Brandbomben in Westeremstek, wo der Hof Tebbe vollständig abbrannte. Wenig später fielen 11 weitere Bomben in den Emsteker Ortskern. Mehrere Häuser wurden zerstört oder stark beschädigt. Wie durch ein Wunder gab es keine Toten oder Verletzten. Weitere sieben Bomben gingen im Esch nieder und rissen riesige Krater, die rund 4 m tief waren.

Ein tragisches Unglück ereignete sich am 24. August 1943 in Garthe. Eine Luftmine aus einem abgeschossenen englischen Flugzeug traf das Haus des Bauern Aloys Klaus und tötete die Eheleute Klaus sowie sechs ihrer Kinder. Die siebenköpfige Bomberbesatzung kam ebenfalls ums Leben.

Am 13. April 1945 wurde Emstek von schottischen Truppen besetzt. Tags darauf waren es kanadische Truppen, die Höltinghausen und Ha-

len besetzten. Der Krieg war damit für die Gemeinde Emstek beendet.²⁴ Langsam normalisierte sich das Leben wieder in Emstek. 1946 wurde das neue Land Niedersachsen gegründet, 1947 die Hauptsatzung der Gemeinde Emstek genehmigt, und 1948, nach der Währungsreform, fanden die ersten ordentlichen Gemeinderatswahlen statt, die von der CDU in Emstek deutlich gewonnen wurden.

Zahlreiche Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten kamen seit Anfang 1945 nach Emstek und suchten hier Zuflucht. 1949 waren in Emstek 32% der Einwohner Flüchtlinge und Vertriebene. Ein Großteil der Flüchtlinge waren evangelischer Konfession. 1950 wurde in Emstek eine evangelische Kirche auf einem Grundstück gebaut, das die katholische Kirchengemeinde und die politische Gemeinde Emstek den evangelischen Mitbürgern zu diesem Zweck geschenkt hatten. Ein Jahr später wurde auch eine evangelische Schule errichtet.²⁵

Die Katholiken in Halen und Höltinghausen erhielten 1952 den Status von selbständigen Kapellengemeinden.

1955 wurde das Emsteker Krankenhaus fertiggestellt. Damit wurde nach 30 Jahren die Auflage des Stifters Anton Abeln aus Hesselinfeld erfüllt, der 1925 der Gemeinde Emstek seinen Hof von 22,5 ha geschenkt hatte mit der Verpflichtung, ein Krankenhaus zu errichten.²⁶

In Halen errichtete man 1965 eine neue Kirche, da das bisherige Gotteshaus für die stark gewachsene Gemeinde viel zu klein geworden war. Die neue achteckige Kirche wurde am 30. Oktober 1966 vom Bischof von Münster, Heinrich Tenhumberg, feierlich eingeweiht.

Von 1964 bis zur Freigabe 1967 wurde im Bereich der Gemeinde Emstek an der Autobahn 1 gebaut. Ein neues Rathaus wurde im Emsteker Ortszentrum 1966 fertig. Ein weiteres großes Bauprojekt war das Emsteker Schul- und Sportzentrum, das in der Zeit von 1967 bis 1970 errichtet wurde. Eine Mittelpunktschule mit 15 Klassen, ein Lehrschwimmbecken, eine Gymnastikhalle und eine Sporthalle entstanden mit einem Investitionsvolumen von 4,6 Mio. DM. Die erste evangelische Kirche in Emstek, eine Holzkirche, mußte bereits 1971 wegen erheblicher Schäden abgerissen werden. Ein neuer Klinkerbau wurde errichtet, und Weihnachten 1971 konnte der erste Gottesdienst in der neuen Kirche gefeiert werden.

1972 wurden die Schulen in Drantum, Garthe und Hoheging aufgelöst. Höltinghausen erhielt 1979 eine neue Schule am Ortsausgang in Richtung Emstek.



Zwei wichtige Straßen wurden 1986 für den Verkehr freigegeben. Im April war es die Autobahn 29, die über Wilhelmshaven die Nordseeküste an die Autobahn 1 anbindet. Zwei Monate später folgte die Ortsumgehung Emstek-Cloppenburg (Bundesstraße 72), die seitdem den Schwerlastverkehr aus der Ortsdurchfahrt Emstek verbannt. Der Dorferneuerungsplan für Höltinghausen wurde 1989 genehmigt. Emstek wurde 1990 in das Städtebauförderungsprogramm aufgenommen. Damit begann die mehrjährige Ortskernsanierung, in deren Verlauf die gesamte Ortsdurchfahrt Emstek erneuert wurde. 1997 feierten Bühren, Drantum, Emstek, Garthe und Sülzbühren mit großen Festen ihre erste urkundliche Erwähnung vor 1.050 Jahren.

Anmerkungen

- ¹ Hugo Kemkes, Das Kirchspiel Emstek, Cloppenburg 1998, S. 27
- ² wie Nr. 1, S. 36
- ³ Dieter Zoller, Volkstum und Landschaft, Heimatblätter der Münsterländischen Tageszeitung, Nr. 62, Cloppenburg März 1965
- ⁴ Osnabrücker Urkundenbuch I Nr. 46, Oldenburger Urkundenbuch V Nr. 8
- ⁵ Westfälisches Urkundenbuch 1, R1866, abschriftlich: Staatsarchiv Osnabrück, Rep. 2, Nr. 189, Bl. 269
- ⁶ Diepholzer Urkundenbuch 5
- ⁷ Rothert, Lehnbücher der Bischöfe von Osnabrück S. 25
- ⁸ Oldenburger Urkundenbuch 5, 583
- ⁹ Rainer Kilian, Chronik der Gemeinde Emstek, Vechta 1987, S. 163 ff.
- ¹⁰ wie Nr. 9, S. 492
- ¹¹ wie Nr. 9, S. 427 ff.
- ¹² wie Nr. 9, S. 33 f.
- ¹³ wie Nr. 9, S. 493 f.
- ¹⁴ wie Nr. 9, S. 494
- ¹⁵ wie Nr. 9, S. 284 ff.
- ¹⁶ Festschrift zur 100-Jahr-Feier, St. Johannes Bühren 1994
- ¹⁷ Festschrift „75 Jahre Musikkapelle „Cäcilia“ Emstek“, Emstek 1987, S. 9
- ¹⁸ Festschrift „75 Jahre Hoheging-Kellerhöhe-Bürgermoor“, Cloppenburg 1985, S. 41 ff.
- ¹⁹ wie Nr. 9, S. 687 ff.
- ²⁰ wie Nr. 18, S. 152 f.
- ²¹ wie Nr. 9, S. 400
- ²² Heinz Strickmann u. Klaus Deux, Geschichte des Bauernaufstandes in Sevelten und Cloppenburg im Jahre 1929 um den Eberborg, Cloppenburg 1978
- ²³ wie Nr. 9, S. 561 und Dr. Johannes Göken, Der Kampf um das Kreuz in der Schule, Osnabrück 1947, S. 40
- ²⁴ wie Nr. 9, S. 570 ff.
- ²⁵ Festschrift „30 Jahre Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Emstek-Cappeln“, Emstek 1975
- ²⁶ wie Nr. 9, S. 717



Bernhard Lübbehüsen

Wirtschaftlicher und struktureller Wandel in der Gemeinde Emstek

An der Schwelle zum Jahr 2000

Eine Gemeinde wächst und entwickelt sich an den Anforderungen, die an sie gestellt werden. In Emstek waren Rat und Verwaltung der Gemeinde stets bemüht, alle sich bietenden Chancen zu nutzen, um das Erreichte weiter auszubauen. Das Hauptaugenmerk galt dabei der Bereitstellung von kostengünstigen Grundstücken für den Eigenheimbau sowie umweltschutzkonfliktfreien Gewerbeflächen in verkehrlich richtiger Lage zur Ansiedlung möglichst bodenständiger Betriebe. Der als Ergebnis dieser Bemühungen starke Anstieg der Einwohnerzahl, insbesondere durch den Zuzug vieler junger Familien mit Kindern, bewirkte die Notwendigkeit zusätzlicher Kindergartenplätze sowie verschiedener Schulklassenräume. Bei der Grundschule und dem Schulzentrum in Emstek gibt es deshalb zur Zeit noch Baumaßnahmen. Erst am 15. Mai 1999 konnte in Emstek eine neue Dreifeldsporthalle feierlich ihrer Bestimmung übergeben und dadurch das Angebot im sportlichen Bereich, speziell im Breitensport, wesentlich erweitert werden. Diese positive Entwicklung wurde mit Sicherheit dadurch begünstigt, vielleicht sogar manchmal auch nur deshalb erreicht, weil alle in den Organen und der Verwaltung der Gemeinde Tätigen vertrauensvoll zusammengearbeitet und dabei den Dienst an den Bürgern stets im Auge gehabt haben, damit diese sich in ihrer Umgebung wohlfühlen können.

Die Wirtschaft im Wandel

Landwirtschaft

Trotz des hohen Stellenwertes, den die Landwirtschaft, insbesondere die Veredelungswirtschaft, auch in der Gemeinde Emstek immer noch einnimmt, kann hier keinesfalls mehr von einem überwiegend landwirtschaftlich geprägten Wirtschaftsraum gesprochen werden.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft wird besonders deutlich an der seit Mitte der 70er Jahre ständig zurückgegangenen Zahl der land-

